



Zitat des Tages

„Wir sind in Vorleistung getreten“,

sagt Stadtbaumeister Pascal Friedrich über die Änderung des Bebauungsplans an der Paradiesstraße.

Video über SZ-Aktion in Villa Kinzelmann

BAD SAULGAU (sz) - Ein Video über die Aktion SZ öffnet Türen in der früheren Kinzelmann-Villa in Bad Saulgau kann jetzt online angeschaut werden. Die Schwäbische Zeitung hatte in Zusammenarbeit mit Vinzenz von Paul in das frühere Wohngebäude eingeladen. Das Sozialunternehmen betreibt in der dortigen Räumen die Tagespflege.

Zum Video führt der Link: www.schwaebische.de/villa-kinzelmann

Kurz berichtet

Namen stehen online

BAD SAULGAU (sz) - Wegen eines technischen Problems fehlte in der Ausgabe am Montag der Link zu den Namen der mit dem Sportabzeichen ausgezeichneten Sportler. Die Liste finden Sie unter www.schwaebische.de.

Jägervereinigung

BAD SAULGAU (sz) - Die Jahreshauptversammlung der Jägervereinigung Altkreis Saulgau findet am Freitag, 1. April, um 19.30 Uhr im Klostersaal in Moosheim statt. Auf der Tagesordnung stehen neben den üblichen Regularien Ehrungen und die Wahl der Kassenprüfer.

Kleines Sondergebiet für einen größeren Markt

Ein künftiger Vollsortimenter an der Paradiesstraße könnte einen größeren Lebensmittelmarkt betreiben

Von Rudi Multer

BAD SAULGAU - Ein künftiger Lebensmittelmarkt in der Paradiesstraße in Bad Saulgau könnte wohl wesentlich größer als der frühere Rewe-Markt gebaut werden. An der Stelle soll ein Sondergebiet für großflächigen Einzelhandel ausgewiesen werden. Damit wäre der Bau eines Marktes mit mehr als 800 Quadratmeter Verkaufsfläche möglich. Der Gemeinderat brachte die Änderung des Bebauungsplans für dieses innerstädtische Gebiet auf den Weg.

„Wir wollen nicht, dass die Ansiedlung eines Vollsorbitiments an dieser Stelle an planungsrechtlichen Fragen scheitert“, begründet Bad Saulgaus Stadtbaumeister Pascal Friedrich die Änderung. Die Stadt habe ein Interesse, dass die Fläche des früheren Rewe auch künftig für die Nahversorgung in diesem Gebiet genutzt wird. Es liegt nur runde 200 Meter vom Marktplatz entfernt. Ein- und Mehrfamilienhäuser befinden sich in unmittelbarer Nachbarschaft.

Die Stadt habe von sich aus die Initiative ergriffen. Friedrich: „Wir sind in Vorleistung getreten.“ Eine Bitte der Grundstücksbesitzerin, den Plan zu ändern, habe es nicht gegeben. Vielmehr benötige ein zeitgemäßer Lebensmittelmarkt die entsprechende Fläche, so Friedrich.

Verzögerte Planungen

Im Oktober vergangenen Jahres musste Rewe den Standort in Zentrumsnähe aufgeben, nachdem die Grundstücksbesitzerin den Mietvertrag zum Ende des Jahres 2015 gekündigt hatte. Dem waren Planungen für einen Neubau an dieser Stelle vorausgegangen. Ungeklärte Fragen zur Verkehrslenkung und die auf Eis gelegte Planung für eine Unterführung unter die Bahn für Radfahrer und Fußgänger in diesem Bereich hatten die Planungen verzögert.

Das Sondergebiet ist zur Bahnhalle hin etwas vergrößert, umfasst



Noch wird hier nicht gebaut. Aber Stadtverwaltung und Gemeinderat möchten, dass es an dieser Stelle an der Paradiesstraße wieder einen Lebensmittelmarkt gibt. Dazu bringen sie eine Änderung des Bebauungsplans auf den Weg.

FOTO: RUDI MULTER

aber ansonsten die Fläche des bisherigen Lebensmittelmarktes. Als weitere Nutzung verbeidet der Bebauungsplan eine „Wohnnutzung“ wegen der zu erwartenden Konflikte mit dem Lebensmittelmarkt. Stattdessen können weitere Räume auf dem Gelände als Büro, für Gewerbe und Dienstleistungen genutzt werden.

Das geplante neue Sondergebiet ist klein. Gespräche über eine größere Lösung habe es gegeben, bestätigt

der Stadtbaumeister. Sie scheiterten an den unterschiedlichen Interessen der Beteiligten. Für eine größere Fläche wäre vor allem die Einbindung des Geländes der benachbarten BayWa in Frage gekommen. Das Unternehmen betreibt in der Nachbarschaft einen Gartenmarkt und Agrarhandel. Die Situation ist allerdings nicht ganz einfach.

„Wir sind mit unserem Standort, so wie er ist, zufrieden“, macht Frank Hildebrand von BayWa deutlich. Hil-

debrand betreut die Immobilien des Unternehmens mit Hauptsitz in München. Man habe mit der Grundstückseigentümerin mehrere Lösungsansätze angeboten. Dazu gehören gemeinsame Zu- und Abfahrten, ein gemeinsames Parkplatzkonzept. Auch über ein Überfahrtsrecht über das BayWa-Gelände für die Anlieferung sei gesprochen worden. „Eine Lösung, die eine Abgabe von Grundstücken bedeutet hätte, wollten wir aber nicht“, so Hildebrand. Das Un-

ternehmen hat nach Verhandlungen mit der Firma Claas bereits Gelände an den Hersteller von Futtermaschinen an der Josef-Bautz-Straße abgegeben. Eine Vertreterin der Grundstückbesitzerin war am Montag nicht zu erreichen. Die Planänderung soll nach einem beschleunigten Verfahren nach dem Baugesetzbuch erfolgen. Ob auch die Entscheidungen über die Zukunft des Geländes bei einem Sondergebiet zügiger fallen, bleibt abzuwarten.

Das Leben bestimmt den Malstil

Ausstellung zum 50. Todestag von Hans Gassebner in der Galerie im Alten Kloster

Von Monika Fischer

BAD SAULGAU - Die Vita Hans Gassebners weist eine besondere Beziehung zur Bad Saulgauer Galerie „Die Fähre“ auf. Der Maler gehörte zu den ersten Künstlern, die in der 1947 gegründeten Galerie ausgestellt haben und war mit seinen Bildern insgesamt 14-mal dort vertreten. 1990 kam die Fähre durch eine Schenkung in den Besitz bedeutender Werke Gassebners, von denen ein Teil anlässlich seines fünfzigsten Todestages gezeigt wird.

Mit der Biberacher Kunsthistorikerin Barbara Renfle hatte Galeriedirektor Andreas Ruess eine langjährige Gassebner-Kennerin gewonnen, die fundiert in die Lebens- und Arbeitsweise des oberschwäbischen Malers

einführte. Darüber hinaus erwartete die Vernissage-Besucher ein musikalischer Kunstgenuss, geboten von der Sängerin Maria Martínez und ihrem Akkordeonbegleiter Peter Bombardelli. Die beiden Trossinger hatten sich für zwei Madrigale des Barockkomponisten Henry Purcell sowie ein argentinisches Volkslied entschieden, die die Melancholie vieler Gassebner-Werke musikalisch erfahrbar machten.

Gassebners Leben war von einschneidenden Schicksalsschlägen geprägt, die sich zum Teil in seiner Arbeitsweise spiegeln. Erwa in seinen frühen Bildern aus einer Zeit, da Geldnöte ihn zum Abbruch seines Kunststudiums zwangen. Hier dominieren schwere Farbmassen und düster-expressive Landschaften. Nach-

dem Gassebner von den Nazis zum entarteten Künstler gestempelt wurde, emigrierte er mit seiner jüdischen Lebensgefährtin nach Jugoslawien.

Leben und Bilder hellen auf

Jetzt hielt das Licht des Südens Einzug in seine Bilder, die Farben hellten auf, der Pinselstrich wurde impulsiv. Doch bereits ab 1937 setzte, als Reaktion auf die eigene wie die weltpolitische Not eine schwarze Periode ein. Die Beziehung zu seiner Lebensgefährtin scheiterte, bei der Operation des rechten Arms wurde ein Medikament verwendet, das 1955 zur Lähmung der Hand, 1966 zu seinem Krebsstadium führte.

1950 kehrte er, beflügelt durch eine neue Liebe, zu pastelliger Farbgebung zurück, die die expressionistisch harten Bildkonturen entschärfte. Auf Reisen nach Spanien entdeckte der Künstler die Monotypie, eine Gestaltungstechnik, bei der auf einer farbestrichenen Glas- Acryl- oder Metallplatte gezeichnet oder gemalt wird, solange der Farbauftrag noch feucht ist. Danach folgt der Druck auf Papier entweder mittels einer Presse oder per Handabrieb. Die relativ große Zahl der ausgestellten Monotypien beweist, wie intensiv sich Gassebner mit dieser künstlerischen Ausdrucksform auseinandergesetzt hat.

Sein Alterswerk zwischen 1961 und 1966 strömt eine große Ruhe aus und zeigt „ehrerne Landschaftsräume“, in denen die Zeit stillzustehen scheint. Beispiele hierfür hängen überwiegend im letzten Raum der Galerie.



Andreas Ruess im Gespräch mit Dieter Gassebner, einem Neffen des Malers. Er tritt als Bildhauer und Grafiker in die künstlerischen Fußstapfen seines Onkels und ist Veranstalter der internationalen Skulpturenausstellung „Kunst im Steinbruch“. Sie wird am Sonntag, 11. September, in Blaubeuren eröffnet.

FOTO: MONIKA FISCHER

Die Ausstellung ist geöffnet von Dienstag bis Sonntag, jeweils von 14 bis 17 Uhr im Alten Kloster in Bad Saulgau.

Der Schleiferkarren soll erhalten bleiben

Fantasiegruppen bekommen die Preise - Ideen der Gruppen regen Zunftmeister an

Von Eugen Kienzler

BAD SAULGAU - Nachnärrische Stimmung ist im Buchauer Amtshaus in Bad Saulgau in diesen Tagen aufkommen: Die zehn für ihren Auftritt am Gompiga Donnschtig prämierten Gruppen waren zur Preisübergabe gekommen.

Die Mitglieder der Gruppen, aber auch die Jurymitglieder hatten sich viel über ihre Erfahrungen und ihren Spaß am Gompiga Donnschtig zu erzählen. Günther Müller, Verlagsleiter der SZ und Jurymitglied, ist voll des Lobes über den Ideenreichtum, den die 38 Gruppen in diesem Jahr wieder bewiesen haben. Müller: „Ich bin begeistert, welche Vielfalt an Themen aus Bad Saulgau und Umgebung von den Gruppen aufgegriffen wurden“. Diese Themen werden meistens sehr spontan und tagesaktuell aufgegriffen dann kreativ und mit viel Spontanität in die Tat umgesetzt zu werden, berichteten Gruppenmitglieder. Mit launigen Worten und so mancher Anekdote bei dieser

bunten Fasnetseröffnung übergab Zunftmeister Raphael Osmakowski-Müller die Preise. Über jeweils einen Gutschein der Kleber-Post über 33 Euro dürfen sich freuen: die Busenbäcker, Bächtelfestwirte, Hardrock-Lady, Weiberfasnet aus Lampertswiler, Rapunzel, Baby-Boomer und die Damen von Paul's.

Rewe-Omas auf Platz drei

Nina Brey, Birgit Hofmann, Nadja Hinderhofer, Bernadette Menner und Irmgard Wetzlar waren wieder erfolgreich, diesmal schafften sie es als Rewe-Omas auf den 3. Platz. Sie erhielten einen 99-Euro-Gutschein. Die Fifa-Funktionäre nahmen Rosita Brändle, Melanie Hinderhofer, Uta Eberhart, Nathalie Kloss, Christine Riegger und Evi Weißenhorn auf die Schippe, was von der Jury mit dem 2. Platz und einem Gutschein über 111 Euro honoriert wurde.

Einmütig im Urteil waren sich sowohl die Jury als auch die Teilnehmer über den diesjährigen Erstplatzierten, die beiden Moritatsänger

des Saulgauer Schleiferkarrens, Matthias Metzler und Klaus Luit. Mit dem Schleiferkarren griffen die beiden ein altes Element der Bad Saulgauer Fasnet auf. Manches, was das Jahr hindurch geschehen war, kam beim Schleifen in der Fasnet zum Tageslicht. Als den bekanntesten Schleifer Saulgaus nannte Matthias Metzler den Alt-Saulgauer Anton Buchbinder aus der Webergasse, der heutigen Schleifergasse. Für dieses gelungene Replik dürfen es sich die beiden Moritatsänger mit dem 333-Euro-Gutschein in der Kleber Post in Bad Saulgau richtig gut gehen lassen.

Dass dieser wieder erweckte Brauch auch in Zukunft weitergeführt wird, war der Wunsch des Zunftmeisters, der dazu aus Familienbesitz einen original Schleiferkarren zur Verfügung stellt. Er versprach den Gruppen auch, dass bei der Fasnet 2017 die Alleinunterhalter in den Lokalen angewiesen werden, auf die Auftritte der Fantasiegruppen mehr Rücksicht zu nehmen.



Den Siegerkuchen übergibt Matthias Metzler (Mitte, links) an Zunftmeister Raphael Osmakowski-Müller (Mitte, rechts).

FOTO: EUGEN KIENZLER